

## **Stellungnahme der Stiftung Zukunft für Schweizer Fahrende zum Beitrag «Fahrende in der Sackgasse», Beobachter Nr. 26/2013**

10. Januar 2013

Der Artikel vermischt in undurchsichtiger Weise private Angelegenheiten von Herrn Daniel Huber mit seinen Funktionen in der Radgenossenschaft der Landstrasse, die allgemeine Lebenssituation der Jenischen und die schwierige Realisierung von Stand- und Durchgangsplätzen.

Die Stiftung des Bundes „Zukunft für Schweizer Fahrende“ nimmt Kenntnis von den Anschuldigungen gegenüber Herrn Huber, der auch Mitglied des Stiftungsrates ist. Die Vorwürfe stehen offenbar im Zusammenhang mit einer privaten Auseinandersetzung und sind Gegenstand einer Untersuchung. Der Stiftungsrat kann dazu inhaltlich keine Stellung nehmen, bevor ein Entscheid ergangen ist.

Im Beitrag des Beobachters wird unter Hinweis auf unseren „Standbericht 2010“ auf die bekannte Tatsache hingewiesen, dass die Zahl an Stand- und Durchgangsplätzen für Fahrende in der Schweiz nicht ausreichend ist. Die Stiftung bemüht sich zusammen mit den Organisationen der Fahrenden seit ihrer Gründung im Jahr 1997 um mehr Plätze für die Fahrenden. In letzter Zeit konnten so Plätze in Aarau, Winterthur und St. Gallen eingeweiht werden. Dass die Zahl der Plätze aber nach wie vor „dürftig“ ist, ist auf die vielfältigen Schwierigkeiten bei deren Realisierung zurückzuführen. Ein Platz für Fahrende kann nur geschaffen werden, wenn Bevölkerung und politischen Behörden in der Standortgemeinde und der Standortkanton das Projekt tragen; die Realisierung bedingt ein aufwändiges Planungsverfahren. Der Mangel an Plätzen kann deshalb nicht einer einzelnen Organisation oder deren Leitung angelastet werden.

Markus Notter, Präsident

Urs Glaus, Geschäftsführer